

NACHRICHTEN

Don Karlos. Infant von Spanien

BREGENZ: Als Premiere geht das Gastspiel des Deutschen Theater Berlin «Don Karlos. Infant von Spanien» im Rahmen der Bregenzer Festspiele 2000 am Samstag, den 29. Juli über die Bühne, Amélie Niermeyer inszeniert Friedrich Schillers dramatisches Gedicht, das ab Herbst in den Spielplan des Deutschen Theaters Berlin aufgenommen wird. In den Hauptrollen sind Dieter Mann als Philipp II, Nina Hoss als Elisabeth, Guntram Brattia als Don Karlos, Götz Schubert als Marquis Posa und Katrin Klein als Prinzessin von Eboli zu sehen. Für das Bühnenbild zeichnet Robert Ebeling, für die Kostüme Stefanie Seitz verantwortlich.

Bei den Bregenzer Festspielen 2000 kommt die letzte, einzig autorisierte Fassung des Dichters aus seinem Todesjahr 1805 zur Aufführung. Nicht historisch, sondern allgemeingültig greift die junge deutsche Erfolgsregisseurin Amélie Niermeyer Schillers Stoff auf: «Auf der Bühne wird sich eine modellhafte Welt entfalten, die mit Schillers und unserer Zeit zu tun hat». Somit wird die Inszenierung nicht ausschliesslich als Sturm- und Drang-Stück aufgefasst Niermeyer: «Im Privaten liegt das Politische. Die Verquickung dessen führt zu verhängnisvollen Täuschungen und Missverständnissen». Bewusst wurden somit die beiden Hauptrollen, Don Karlos mit dem Österreicher Guntram Brattia und Marquis Posa mit Götz Schubert, mit reiferen Schauspielern besetzt: «Wir haben Karlos und Posa nicht so jung besetzt, weil in unserer Inszenierung nicht Kinder gegen den Vater kämpfen, sondern gegensätzliche politische Erfahrungen verhandelt werden.»

Weitere Aufführungen finden am 30. und am 31. Juli jeweils um 20 Uhr im Theater am Kornmarkt in Bregenz statt.

«FAZ» wieder mit alter Rechtschreibung

FRANKFURT AM MAIN: Die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» kehrt zur alten Rechtschreibung zurück. Die alten Regeln sollten ab dem 1. August wieder gelten, teilte die Zeitung gestern in Frankfurt am Main mit. Ein Jahr nach der Übernahme des neuen Regelwerkes habe sich in der Redaktion die Überzeugung durchgesetzt, dass die wesentlichen Ziele der von den Kultusministern verordneten Rechtschreibreform nicht erreicht worden seien.

«Weder hat sich eine verbesserte Sprachbeherrschung eingestellt, noch hat sich die Einheitlichkeit der deutschen Sprache bewahren lassen.» Zudem verweist die Zeitung darauf, dass 90 Prozent der Bevölkerung die Umstellung in ihrem privaten Schriftverkehr nicht vollzogen habe.

Hoher Schaden im Festspielhaus Baden-Baden

BADEN-BADEN: Auf vermutlich 2,6 Millionen Mark beläuft sich nach Medienberichten der Wasserschaden im Festspielhaus Baden-Baden. Er war Mitte Juni durch einen Defekt in der Sprinkleranlage der 2500 Plätze zählenden Bühne verursacht worden.

Der Schaden sei durch eine Versicherung gedeckt, so dass das Festspielhaus «im Moment nicht zur Kasse gebeten wird», zitierte das «Badische Tagblatt» am Mittwoch Oberbürgermeisterin Sigurn Lang.

Wegen des Defekts war am 10. Juni die Premiere der Mozart-Oper «Idomeneo» im Rahmen der Herbert-von-Karajan-Pfingstfestspiele buchstäblich ins Wasser gefallen. 40 000 Liter Wasser aus der Sprinkleranlage hatten die Kulisse durchnässt und die Elektrik vorübergehend ausser Betrieb gesetzt. Die Premiere war einen Tag später nachgeholt worden.

Hananiah Harari gestorben

NEW YORK: Der amerikanische Maler und Illustrator Hananiah Harari ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Harari, der in Paris mit dem französischen Maler Fernand Leger (1881-1955) studierte, sei bereits am vergangenen Mittwoch in Halthorne (US- Staat New York) einem nicht näher genannten Leiden erlegen, berichtete die «New York Times» am Dienstag.

Der Künstler war tief im Realismus verwurzelt, verlieh seinen Objekten aber meistens auch einen abstrakten Charakter. Werke von Harari gehören zu den festen Ausstellungen des Metropolitan Museums in New York, des Kunstmuseums von Philadelphia, des Whitney Museums für Amerikanische Kunst und des Brooklyn Museums.

Die Orgel – Königin der Instrumente

Beeindruckendes Orgelkonzert von Michael Radulescu im Rahmen der Meisterkurse

Die Internationalen Meisterkurse, von Musikschulleiter Josef Frommelt 1970 ins Leben gerufen, können in diesem Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum feiern. Der Organist und Komponist Michael Radulescu, der seit 1971 den Orgelkurs bei den Internationalen Meisterkursen leitet, gab am Dienstagabend ein beeindruckendes Orgelkonzert in der Pfarrkirche Schaan mit Werken von Johann Sebastian Bach und César Franck.

Gerolf Hauser

Michael Radulescu, aus einer Musikerfamilie stammend, begann 1956 das Orgelstudium und ein Jahr später das Kompositionsstudium. Seit seinem Debüt 1959 übt Radulescu eine rege Konzerttätigkeit als Organist und seit 1983 in zunehmendem Masse auch als Dirigent aus, die ihn seither durch ganz Europa, USA, Australien und Japan brachte. Daneben hält Radulescu regelmässig Gastvorträge und Meisterkurse in Europa und Übersee, deren Schwerpunkt die Interpretation und Deutung des Werkes von Johann Sebastian Bach ist.

Grosse Transparenz

Bach wurde nach seinem Tod weniger als Komponist denn als Orgel- und Cembalospieler in Erinnerung gehalten. Erst im 19. Jahrhundert erweckte das Interesse an Bachs Werken erneut. Da die «Wiederentdeckung Bachs» mit der Blüte der romantischen Musik zusammenfiel, wurden die Aufführungen oft zu krassen Verzerrungen von Bachs ursprünglicher Aufführungspraxis. Grundlage seiner geistlichen Musik ist das Kirchenlied (in späterer Zeit bevorzugte Bach reine Choraltexthe aus der Reformationszeit). Eines seiner 250 Werke für Orgel ist die Partite diverse sopra «Sei gegrüsst, Jesu gütig» (BWV 768), die Michael Radulescu vortrug. Dass das Wesen und Werk von Bach ganz in der Geborgenheit eines unerschütterlichen Glaubens ruhen, zeigt auch dieses Werk. Und dass Radulescu nichts mit den «Verzerrungen von Bachs ursprünglicher Aufführungspraxis» zu tun hat, zeigte sein Vortrag dieser Partita, «die ein Thema vielfältig variiert», wie Michael Radulescu zu Beginn des Konzertes sagte. Radulescu spielte diese Variationen in grossartiger Klarheit, ohne durch dynamische Verschnörkelun-



Der rumänische Organist Michael Radulescu leitet seit 1971 den Orgelkurs bei den Meisterkursen. Am Dienstagabend gab er in der Pfarrkirche Schaan einmal mehr ein beeindruckendes Konzert. (Bild: Ingrid Delacher)

gen die Transparenz dieses gewaltigen Werkes zu trüben.

Meditative Haltung

Der zweite Teil des Konzertes bestand aus den drei Chorälen von César Franck (1822-1890), die er kurz vor seinem Tod komponierte. César Franck zeigte schon sehr früh eine ausserordentliche musikalische Begabung. Er studierte zunächst in Lüttich und von 1837 bis 1842 am Pariser Konservatorium. Ab 1844 war er in Paris als privater Musiklehrer tätig. 1872 wurde ihm am Konservatorium eine Stelle als Orgelprofessor angeboten und von 1858 bis 1890 war er Organist in Paris. Wie Michael Radulescu in seiner kurzen Einleitung zum Konzert sagte, zeigen diese Choräle eine ausserordentlich konsequente Durchführung zweier Themen im Sinne der klassischen Sonatenhauptsatzform. Francks zweite Schaffensperiode (ab etwa 1865) ist durch zahlreiche Neuerungen, besonders die Chromatisierung der Harmonik und die Ableitung aller musikalischen Gedanken eines zyklischen Werkes aus dem Hauptthema, charakterisiert. Etwa 150 Jahre liegen zwischen den Entstehungszeiten

von Bachs Partita und den Chorälen von Franck. Radulescus Gegenüberstellung der Werke zeigte die grossen Unterschiede, trotz gleichen Instruments, gleichen Notenmaterials und gleicher Einstellung, den unerschütterlichen Glauben betreffend. Ist es bei Bach mehr das nach aussen und oben Gerichtete in der Lobpreisung, zeigen die Choräle von César Franck eine eher intime, nach innen gerichtete Hal-

tung. Michael Radulescu demonstrierte geradezu diese meditative Stimmung, vor allem im Choral Nr. 1 in E-Dur, spielte dabei die Verarbeitung der meist kurzen musikalischen Motive herrlich heraus. Äusserst beeindruckend und tief berührend verwebt er miteinander die Phasen des Schmerzes und des Leidens mit jenen des Jubels bzw. des «Hineinsterbens» in einen grossen harmonischen Frieden.

REKLAME

Vermögen bilden**Zeit ist Geld (Volksmund)**

Wertzuwachs seit 1.1.1995
insgesamt pro Jahr

Pharma Vision	+ 164%	+ 19%
BK Vision	+ 233%	+ 24%
Stillhalter Vision	+ 177%	+ 20%

Aktien sparen lohnt (Ebner)

BZ Bank 0800 87 66 66

Kammermusik bei «Kultur in Blumenegg»

Konzert des Kammermusik-Duos der Wiener Symphoniker am 28. Juli 2000

THÜRINGEN: Mit dem Auftritt des Kammermusik-Duo Helmut Lackinger, Violine, und Kentaro Yoshii, Violoncello, findet der bereits dritte Kammermusikabend mit einem Ensemble der Wiener Symphoniker im Rahmen von «Kultur in Blumenegg» statt.

Helmut Lackinger und Kentaro Yoshii werden am Freitag, den 28. Juli 2000 um 20 Uhr in der Villa Falkenhorst Werke für Violine und Violoncello von Bach, Cassado und Beethoven zur Aufführung bringen.

Der Reinerlös dieser Veranstaltung wie der gesamten Reihe «Kultur in Blumenegg» kommt einem Caritas-Projekt für HIV-positive Kinder und Waisenkinder in Bukarest zugute.



Am Freitag, den 28. Juli spielt das Kammermusik-Duo der Wiener Symphoniker mit Helmut Lackinger und Kentaro Yoshii in der Villa Falkenhorst.

Das Kammermusik-Duo

Helmut Lackinger – Violine: Geboren 1961 in Wien, Besuch der Beethoven Musikschule in Mödling und ab 1977 des Konservatoriums der Stadt Wien. Seit 1988 Mitglied der Wiener Symphoniker. Rege Kammermusiktätigkeit in mehreren Formationen: Wiener Kammermusikensemble, Ensemble Kaleidoskop, Wr. Concertverein, Symphonia Schrammeln.

Kentaro Yoshii – Violoncello: Kentaro Yoshii wurde in Tokio geboren und lebt seit 1970 in Wien. 1973 wurde er von den Wienern Symphonikern engagiert. Seit 1979 dort als Solocellist tätig.

Karten für das Konzert sind an der Abendkasse und in allen Vorarlberger Hypobankfilialen erhältlich.